

## Erasmus Jobshadowing in Rumänien: Ein Lehrerbericht über Bildung, Armut und kulturellen Austausch



Die Teilnahme am Erasmus Jobshadowing Projekt in Rumänien war nicht nur eine berufliche Reise, sondern eine Reise durch eine facettenreiche Landschaft, geprägt von kulturellen Gegensätzen und bildungspolitischen Herausforderungen. Von Abenteuern auf den Straßen bis hin zu Einblicken in den Schulalltag – dieser Bericht wirft einen Blick auf die Höhepunkte und Erkenntnisse unserer Reise.

Die Reise begann mit einem aufregenden Abenteuertrip im Mietwagen von Bukarest nach Galati. Durch nächtliche Ortschaften und über Landstraßen nahm die Anfahrt mehr als vier Stunden in Anspruch.

Rumänien selbst ist eines der ärmeren europäischen Mitgliedsstaaten und diese Situation war auch in Galati deutlich sichtbar, als wir zu Fuß von der Schule aus in eine Nebenstraße gingen, wo heruntergekommene, winzige Gebäude zu improvisierten Ständen eines Bazars wurden. Außerdem waren über die ganze Stadt verteilt Bauruinen vorzufinden. Dennoch erstrahlt Galati zwischen den Bauruinen und heruntergekommenen Gebäuden durch wahre Juwelen der Architektur und modernisierten Bereichen der Stadt in einem einzigartigen Charme, der durch die malerische Lage an der Donau unterstrichen wird und zu Erkundungsspaziergängen einlädt. Dieser Charme spiegelt sich auch im Inneren der Partnerschule wider. Denn durch begrenzte finanzielle Mittel sind die meisten Räume zwar mit sehr alten Tischen und Stühlen ausgestattet, sie führten allerdings auch dazu, dass die Schule kreativ werden musste, beispielsweise durch eine Kooperation mit dem Unternehmen Kaufland, um neue Möbel in einem Projektraum gestellt zu bekommen. Diese Kreativität macht sich auch in puncto beruflicher Bildung bemerkbar. Denn es gibt in Rumänien keine für den fachspezifischen Englischunterricht freigegebenen Lehrbücher. Also nutzten die Lehrkräfte kurzerhand die Möglichkeiten der Erasmus+ Mobilitäten, um auf Jobshadowings Materialien aus dem Ausland zu sammeln und darauf aufbauend eigene Unterrichtsmaterialien zu entwickeln.

Der Sprachunterricht selbst war im Vergleich zu Deutschland eher traditionell, mit einem Fokus auf Grammatikregeln und Idiome, gestaltet. Dennoch wirkten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht sehr diszipliniert und uns beeindruckte die



Fähigkeit der Lernenden, trotzdem auf einem hohen Englischniveau kommunizieren zu können, wenn die Gelegenheit dazu gegeben war.

In diesen Gesprächen wurden nicht nur interessante Fragen gestellt, sondern auch tiefgründige Diskussionen über die politische Lage in Rumänien geführt und obwohl Frustration erkennbar war, wirkten die Schülerinnen und Schüler keineswegs resigniert, sondern aufgeweckt und fröhlich. Während dieser Spannenden Diskussionen wurde auch die Problematik der Auswirkungen der Fachkräfteabwanderung in andere Staaten, z.B. Deutschland oder Großbritannien thematisiert. In einem geeinten Europa darf man niemals den Blick für die Konsequenzen der nationalen Entscheidungen auf die anderen Mitgliedsstaaten vergessen. Für Rumänien bedeutet der Fachkräftebedarf der wohlhabenderen Nachbarn ein Verlust an jungen, ausgebildeten Menschen und für die zukünftige positive Entwicklung des Landes ist dies nicht vorteilhaft.



An einem Tag hatten wir die Gelegenheit, die Firma Ginavidor ([www.ginavidor.ro](http://www.ginavidor.ro)) einen Logistik- und Handelsbetrieb zu besichtigen, der unseren Auszubildenden Praktikumsplätze anbietet, um ebenfalls Arbeitserfahrungen in einem rumänischen Unternehmen zu sammeln. Die Reise nach Rumänien ermöglichte nicht nur einen Einblick in das Bildungssystem und die Lebensrealitäten vor Ort, sondern auch einen kulturellen Austausch, der über

finanzielle Unterschiede und kulturelle Grenzen hinweg Gemeinsamkeiten betonte. Die Jugendlichen in Rumänien, diszipliniert im Unterricht und dennoch fröhlich, haben mehr Ähnlichkeiten mit unseren Schülerinnen und Schülern als Unterschiede. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung von Erasmusprojekten für die europäische Bildung und den Zusammenhalt zwischen den Ländern. Unsere Reise war nicht nur lehrreich, sondern auch ein Beitrag zur Stärkung der europäischen Gemeinschaft und hat die Partnerschaft zwischen Soltau und Galati gefestigt. Klares Ziel der BBS Soltau: unseren Auszubildenden berufliche Auslandserfahrungen zu ermöglichen!

